Morgen-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Scharre in Halle.
Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr.
[Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 178.]

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.
Erscheint wochentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 115. Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 9. März 1901.

Politische Wochenschau.

Die wahnwitzige That von Breslau, wo im Herbst v. J. eine verrückte Frauensperson mit einem Belle nach dem Kaiser warf, hat in diesen Tagen ein trauriges Pendant gefunden. In Bremen war's diesmal, wo ein geistesschwaches Individuum den Monarchen sich zum Wurfziel auserkor und leider besser traf als sein schlesisches Vorbild, das inzwischen zur größeren Sicherheit der Menschheit im Irrenhause ein seinem Zustande entsprechendes Unterkommen gefunden hat. Den Bremer Epileptiker dürfte ein ähnliches Geschick erwarten, der Kaiser aber, über dessen Befinden erfreulicherweise bisher nur Günstiges berichtet werden konnte, wird voraussichtlich für immer ein sichtbares Zeichen dafür mit sich herumtragen müssen, daß selbst die Großen und Mächtigen dieser Erde nicht geschert sind vor Zufällen und Anfällen, die jedem Sterblichen jeden Tag begegnen können. Der Monarch ist wohl der allerletzte, der daran denkt, dem Angriff auf ihn irgendwelche politische Bedeutung beizulegen, und wenn sich trotzdem ganz vereinzelt ein Organ gefunden hat, das erbärmlich genug war, die That eines an sich zu bemitleidenden Kranken zu scharfmachertischen Versuchen auszubeuten, so ist ihm bisher das wohlverdiente Schicksal zu theil geworden, in diesem seinem Beginnen völlig isolirt dazustehen.

Daß das Vorkommniß in der Hausestadt nicht nur im Reiche selbst, sondern auch im gesammten Auslande Aufsehen erregte und die betreffenden Regierungen veranlaßte, dem Kaiser direkt oder den deutschen Vertretern ihre Sympathie zum Ausdruck zu bringen, ist an sich rein menschlich, wie es auch den Geboten höfischer Courtoisie entspricht, aber es findet vielleicht auch seine Erklärung mit in dem Umstande, daß gerade gegenwärtig die Aufmerksamkeit des Auslandes in hohem Maße auf Deutschland gerichtet ist. Die Neugestaltung der deutschen Zollpolitik, wie sie vorbereitet wird, greift in ihren Wirkungen hinüber bis in die fernsten Staaten, und so gebietet es diesen schon das eigene Interesse, die Augen nicht wegzuwenden von der deutschen Metropole, wo sich Entscheidungen von weittragender Bedeutung vorbereiten. Der Reichskanzler Graf Bülow hat in dieser Woche erneut Gelegenheit gehabt, vor dem Lande sein wirthschaftliches Glaubensbekenntniß abzulegen, und er hat nicht gezögert, zu erklären, daß er eine Erhöhung des Zolls auf Roggen und Weizen, also auf das Brotgetreide, für durchaus nothwendig halte. Die Zuckerpillen, die er nach dieser Erklärung der dergestalt bedrohten Industrie und ihrer Schwester, dem Handel, reichte, vermögen nicht, die Wirkung dieser Erklärung zu paralysiren, und so nimmt denn die Bewegung, welche sich im Lande gegen die Vertheuerung der Lebensmittel bemerkbar macht, von Tag zu Tag zu. Auch wir in Halle haben in dieser Woche ja einen Vorgeschmack erhalten von dem Kampfe, der sich um die vitalen Interessen des Volkes entspinnen wird, und so sehr sich die agrarischen Gegner auch bemühen, aus ihrem unqualifizirbaren Vorgehen den Erfolg auf ihre Seite zu ziehen, so sehr sind wir überzeugt, daß auch den bisher noch Indifferenten die Augen aufgegangen sein werden über die Richtung, nach der die Agrarier mit Hilfe der Regierung steuern.

Graf Bülow hat in dieser Woche auch über seine auswärtige Politik zu der Volksvertretung gesprochen, aber was er da sagte und wie er es von sich gab, klang so matt, wie es nie zuvor bei ihm der Fall gewesen. Für diejenigen, welche sich auf eine große staatsmännische Rede gespitzt hatten, war die Enttäuschung nicht gering, denn der Kanzler sagte kaum etwas anderes, als was nicht hier und da schon in der Presse ausgeführt gewesen wäre, und an Gemeinplätzen hatten seine Ausführungen, die sich sowohl mit unseren Beziehungen zu England als auch zu Rußland beschäftigten, ebenfalls keinen Mangel. Der Unterschied zwischen Meister und Schüler trat geradezu auffällig in die Erscheinung, und wenn auch zugegeben werden soll, daß die politische Lage vielleicht nicht gut gestattete, wesentlich mehr zu sagen, so hätten die Gesichtspunkte, von denen die Erklärungen ausgingen, doch wesentlich größer sein können und müssen, unter keinen Umständen aber hätten Vorkommnisse, die, wie die Auszeichnung des Lord Roberts mit dem Schwarzen Adlerorden, tagelang das ganze Volk erregten und kaum irgendwo Billigung fanden, einfach mit dem Rechte der Krone, solche Auszeichnungen zu verleihen, begründet werden dürfen. Daß der Krone solches Recht zusteht, brauchte das Volk nicht erst vom Grafen Bülow zu erfahren, aber um so mehr interessirten die Gründe, welche für die Verleihung maßgebend gewesen sind, Gründe, über welche der Kanzler hätte Aufklärung geben sollen, wenn er sie, wie es seine verfassungsrechtliche Pflicht ist, gewußt hat. Beinahe könnte man geneigt sein, anzunehmen, daß dem nicht so war, und das gäbe zu denken, wie ja ohnehin im Reiche wie in Preußen kein Mangel an Erscheinungen vorhanden ist, die zu Betrachtungen anregen. Die vom Prinz-Regenten von Bayern erlassene Amnestie beispielsweise eröffnet eine Fülle von Vergleichen, zumal ihr wenige Wochen zuvor eine Begnadigung kleineren Umfanges im Großherzogthum Weimar vorausgegangen ist, und wenn man, um nochmals auf parlamentarisches Gebiet zurückzukehren, die mancherlei Erscheinungen an sich vorüberziehen läßt, die in diesen Tagen die Debatten im preußischen Abgeordnetenhause aufdrängten, dann wäre Veranlassung gegeben, spaltenlange Betrachtungen über unsere politischen Verhältnisse, wie sie sind und wie sie sein sollten, anzustellen. Aber lassen wir das heute lieber, es fehlt ohnehin nicht an Stoff für den Wochen-Chronisten.

Die großen, in Permanenz erklärten Fragen, die zu lösen sich in Ostasien wie in Südafrika die Völker auf kriegerischem und diplomatischem Wege bisher vergeblich anstrengten, sind auch im Laufe dieser Berichtswoche nicht weiter vom Platze gediehen. In China scheint in den Verhandlungen sogar eine ernstliche Stockung eingetreten zu sein dank der Annekirungsgelüste, welche Rußland hinsichtlich der Mandschurei bethätigt. Daß die anderen Mächte nicht ruhig zusehen wollen, wie der russische Bär den fettesten Bissen aus der chinesischen Riesenschüssel verschlingt, kann man ihnen nicht sonderlich verdenken, und so haben sie denn auch nicht gezögert, dem Sohne des Himmels recht deutlich zu verstehen zu geben, daß ihnen eventuell billig sein werde, was Rußland recht ist. Auf diesem Standpunkt stehen sie heute noch und warten ab, wie sich China seinem russischen Nachbarn gegenüber aus der üblen Situation zieht, in die dieser es zu bringen droht. Graf Waldersee aber, der Oberfeldherr, schickt inzwischen einige Expeditionen auf die Räuberhatz und unternimmt selbst einen kleinen Abstecher nach Kiautschou, wahrscheinlich um dort eine Parade abzuhalten und nebenbei Neu-Deutschland in China aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Da könnte Lord Kitchener seinen Kameraden beneiden, denn der vielgeplagte Oberkommandirende in Südafrika sucht den ihm an strategischem Geschick anscheinend überlegenen Burenführer Dewet immer noch zu fangen, ohne ihn jedoch zu bekommen. Die Buren denken gar nicht daran, sich zu ergeben, haben vielmehr neuerdings Lichtenburg angegriffen und den Engländern dort ein ernstes Gefecht geliefert, über dessen Ausgang Zuverlässiges noch nicht bekannt wurde. Trotzdem trifft England Anstalten, nun auch die Civilverwaltung in Transvaal zu übernehmen und hat den neuen Gouverneur und den obersten Richter bereits an Ort und Stelle entsandt. Wenn nur die Buren nicht eines schönen Tages die ganze englische Verwaltung wieder zum Teufel jagen; zuzutrauen ist es ihnen schon und den Engländern wäre es von Herzen zu gönnen.

Im englischen Unterhause haben die vielen Niederlagen in Südafrika übrigens zu Beginn der Woche insofern zu lebhaften Auseinandersetzungen geführt, als die Frage angeschnitten wurde, wem eigentlich die Verantwortung für die vielen offenkundigen und folgenschweren Mängel zuzuschieben ist, welche die englische Heeresorganisation zeigte. Dabei kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem ehemaligen Höchstkommandirenden der britischen Armee, Lord Wolseley, und dem verflossenen Kriegsminister Landsdowne, welcher der staunenden Welt ein erbauliches Bild von den militärischen Zuständen in England ausrollte. Auch Skandalscenen, wie man sie bisher nur in Paris und Wien gewohnt war, hatte das Unterhaus zu verzeichnen, die dahin führten, daß irische Nationalisten, welche aller Geschäftsordnung Hohn sprachen, von Polizisten gewaltsam aus dem Parlament entfernt werden mußten. Im österreichischen Reichsrath dagegen ist es diesmal wieder ruhig geworden. Die Tschechen haben ihre Opposition ziemlich unvermittelt eingestellt, und es gewinnt fast den Anschein, als solle es gelingen, die parlamentarische Arbeit aufzunehmen. Ob die kundgegebene Entschlossenheit des Kaisers, den tschechischen Terrorismus zu brechen, dieses Wunder bewirkt hat oder was sonst, ist schwer zu sagen, aber zu wünschen wäre es unserem Nachbarreich aufs nachdrücklichste, daß es endlich zur Ruhe käme und sich nicht durch immerem Zwist auch nach außen hin schwäche. Viel Stärke ist in Oesterreich-Ungarn ja ohnehin nicht mehr vorhanden.

Sch.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ueber das Befinden des Kaisers liegen auch heute nur die allergünstigsten Nachrichten vor. Die Heilung der Wunde schreitet glatt vorwärts und ihre gänzliche Vernarbung ist in den nächsten Tagen schon zu erwarten. Aus allen Hauptstädten Europas werden offizielle Kundgebungen gemeldet, welche der Genugthuung über den verhältnißmäßig glücklichen Verlauf des Angriffs auf den Monarchen Ausdruck geben und die Versicherung aufrichtiger Antheilnahme an dem Befinden des Monarchen enthalten. Auch die Presse aller Länder äußert sich in Ausdrücken scharfer Verurtheilung über die Verletzung und knüpft daran allerlei Betrachtungen über die Folgen, die der Angriff für das Leben des Kaisers nicht nur, sondern unter Umständen auch für die politische Lage Europas hätte haben können. Die Einweihung der Lutherkirche in Königsberg, welcher das Kaiserpaar beizuwohnen gedachte, ist infolge des Bremer Vorfalles verschoben worden und der Kaiser hat dem Komitee telegraphisch die Hoffnung ausgesprochen, später daran theilnehmen zu können. Auch von zahlreichen Behörden und Korporationen gingen dem Monarchen Glückwünsche zu, die er sämmtlich freundlichst dankend beantworten ließ.

[Nachdruck verboten.]

Ernst Wichert.

Eine Skizze zu seinem 70. Geburtstage, 11. März.

Von August Hagemann.

Wenn man in einem oft gebrauchten Bilde die großen dichterischen Genies mit den ragenden Hochgipfeln der Bergwelt verglichen hat, so kann man im selben Sinne sagen, daß die litterarischen Talente den eigentlichen Kern und die Masse des Gebirges darstellen, aus dem jene majestätischen Riesen aufwachsen. Der dichterische Genius ist ein seltenes Geschenk der Götter; an dem Reichthum und der Gediegenheit poetischer Talente aber, die ein Volk erzeugt, ermißt man so recht eigentlich die Kraft und Blüthe seiner Kultur, deren Ausdruck ja diese Talente eben bilden. Die Werke des Genies, eines Homer, Dante, Cervantes, Shakespeare, Goethe, leuchten weithin über Zeiten und Völker und schlagen die Brücken zwischen den Nationen; von der Fülle der Talente aber hängt das allgemeine Niveau einer Nationallitteratur ab. Gerade dieser Fülle verdankt z. B. die französische Litteratur ihr hohes Durchschnittsniveau, obgleich sie nicht einen Genius erzeugt hat, der sich den genannten fünf Großen an die Seite stellen dürfte.

Unser deutsches Schriftthum nun verfügt über einen großen Reichthum höchst eigenartiger dichterischer Talente. Aber wir Deutschen sind der Litteratur gegenüber ein wunderlich Volk. Wir verlangen entweder das Allerhöchste oder begnügen uns wieder dem Platteisen an: Schiller und Goethe — oder dann wieder Marlitt und Natalij von Eichstruth. Aber gerade der Extremen liegen, treten wir mit einem eigenen kritischen Hochmuthe entgegen. Wir sprechen geringschätzig von „Unterhaltungslitteratur" und lassen uns durch dies in jedem Sinne unglückliche Schlagwort oft davon abhalten, die lebendige Persönlichkeit, die uns entgegentritt, zu erkennen und zu würdigen. „Unterhalten" will in gewissem Sinne jedes, auch das höchste Dichtwerk, und nur „unterhalten" will keines, das noch irgendwie den Namen Dichtwerk verdient. Nicht darin liegt also ein feuchtbares Moment zur Sichtung, Gruppirung und Bewerthung der litterarischen Erzeugnisse; entscheidend kann vielmehr allein der Umstand sein, ob uns ein Werk eine eigenartige und gehaltvolle Persönlichkeit spiegelt, eine Persönlichkeit, die uns etwas zu sagen hat, die uns bereichert, erfreut, anzieht und darum dauernd werth wird. Einer solchen Persönlichkeit im Leben oder Kunst zu begegnen, ist ein gleich glückliches und bedeutsames Erlebniß.

Und eine solche Persönlichkeit ist Ernst Wichert, unser rüstiger Jubilar.

Es ist etwas Ernstes und Gediegenes um den ganzen Mann. Er besticht nicht durch Glanz, aber er fesselt uns durch Echtheit und Tüchtigkeit. Er braucht keine Phrase, er sucht nicht zu blenden, er affektirt und posirt nicht. Was er zu sagen hat, strebt er klar, würdig und gut zu sagen; er will nicht mehr scheinen, als er ist, aber sein Wort und Wort hält Stand und gewinnt, je tiefer man darin eindringt. Die Gabe der Erfindung, die ihm eine freundliche Fee in die Wiege gelegt hat, hat er als eine Verpflichtung betrachtet, der er Genüge zu leisten habe. Sie mag von Hause aus klein oder groß sein, — er hat jedenfalls in treuer Arbeit ihr alles abgewonnen, was ihr abzugewinnen war. Es giebt kein Werk von ihm, das nicht in Sprache, Charakterzeichnung und Aufbau auf das sorgsamste durchdacht und durchfeilt wäre, keines, das er nicht einer strengen Kritik unterworfen hätte. Er beherrscht seinen Stoff: schreibt er einen historischen Roman, so kennt er die Zeit, ihre Geschichte und Sitten genau; führt er uns zu einem halb vergessenen Stamme, so hat er unter ihm und mit ihm gelebt. Er hat den Respekt vor dem Publikum, ihm nur das Vollendete zu bieten, und er hat bei aller Selbständigkeit seines Urtheils und Unbeugsamkeit seines litterarischen Gewissens Achtung vor dem Urtheile des Publikums und hat ihm mehr als einmal durch wirkliche Verbesserungen seiner Arbeiten gedankt. So steht er, nehmt alles nur in allem, als ein Mann vor uns, und zwar als ein treuer, fester, vornehmer und gebildeter Mann, und das allein schon thut wohl in einer Zeit, in der die Dichtung eben solcher Persönlichkeiten sich nicht gar reichlich erfreut.

Von seinem Leben ist nicht eben viel zu erzählen; es ist ein schlichtes Beamtenleben. Er stammte von einem Juristen ab und wurde selbst Jurist. So hat er die übliche Laufbahn dieses Berufes von Station zu Station durchgemacht, bis er den Richterstuhl bestieg. Aus sehr bewegten Verhältnissen hat er sich zur Freiheit eines sorglosen Lebens emporgearbeitet. Seine litterarische Thätigkeit stand seinem dienstlichen Avancement zuweilen im Wege. In den Personalakten hatte ein wohlwollender Ministerialrath seinen Namen dreimal angekreuzt, aber jedesmal, wenn ein litterarischer Erfolg Wichert's von sich reden machte, strich er ein Kreuz mit dem Bemerken ab: „Anderweitig zu sehr beschäftigt!" Aber er kam schließlich trotz der bedauerlichen Exzesse in Apolline vorwärts, da er, wie es heißt, ein sehr tüchtiger Jurist ist, und schon im vorgerückten Mannesalter hatte er die ehrenvolle Genugthuung, an das Kammergericht in Berlin versetzt zu werden, wo er denn noch heute rüstig wirkt.

Das ist nun freilich kein glänzendes und hinreißendes Dichterleben. Doch es mag gut sein, daran zu erinnern, wie dringend Goethe — ich glaube, es war im Hinblicke auf Heinrich von Kleist — den Dichtern anrieth, sich einem festen bürgerlichen Berufe zu widmen und nicht schlechthin „das Dichten" zu ihrem einzigen Berufe und Gewerbe zu machen. Und darin hatte der große Kenner des Lebens recht. Wir haben ja heute genug Poeten, die in die Listen der Volkszähler sich nur als Dichter einschreiben können, und jeder unbefangene Beurtheiler wird an ihren Werken zumeist ihre mangelhafte Lebenskenntniß bemerken. Sie sind nur „durch die Welt gestürmt", sind nirgends in das Leben recht eingedrungen, haben nicht als Thätige an ihm theilgenommen und so mehr das Lebens Schattenspiel, als das warme Leben selbst kennen gelernt. Anders der Dichter, der im praktischen Leben thätig ist, der zu seinem Theile wirken, sich mit ihm abfinden muß. Seine Auffassung kann einseitig werden, aber sie ist wahr und gesund. Und diesen Vortheil hat der Dichter Wichert dem Richter Wichert zu danken. Die Klarheit der Erfassung und Darstellung der Dinge, die dem Juristen sein Beruf zur Pflicht macht, hat er auch in seinen dichterischen Erzeugnissen bewährt. Sein Problem ist stets klar gefaßt, seine Handlung folgerichtig, seine Darstellung durchsichtig. Es ist keine Scheinwelt, in die er uns führt, es ist eine wirkliche Welt, gebunden an materielle Bedingungen, aber auch erfüllt von echter Empfindung und erleuchtet von Idealen. Und wo vollends, wie in dem von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010309019/fragment/page=0001

* Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der **Kaiserin Friedrich** ist bisher davon Abstand genommen worden, der hohen Frau von dem Bremer Vorfall Mittheilung zu machen.

* Anläßlich des 80. **Geburtstages des Prinzregenten** hat die Stadt **München** schon jetzt Festesschmuck angelegt. Eine Anzahl von **Standeserhöhungen und Ordensverleihungen** ist bereits kundgegeben worden. Unter anderem wurden die erblichen Reichsräthe Friedrich Karl Graf zu Castell-Castell, Wolfgang Graf zu Castell-Rüdenhausen und Bertram Graf von Quadt-Wykradt-Isny in den erblichen Fürstenstand, der Ministerpräsident **Freiherr von Crailsheim** in den erblichen Grafenstand und der Vorstand der Geheimen Kanzlei Generalmajor und Generaladjutant Wiedenmann in den erblichen Freiherrnstand erhoben; zahlreiche Staatsräthe, Reichsräthe, Landtagsabgeordnete und Künstler erhielten Ordensauszeichnungen. Ferner ist bestimmt worden, daß vom 12. d. Mts. die **Generale** auf dem Kragen und den Aufschlägen der Dienstwaffenröcke **Stickerei zu tragen** haben. Gestern vormittag wurden dem Prinzregenten die gesammten Beträge der Prinz-Regent Luitpold-Landes-Stiftung in Höhe von 1,170,000 M. übergeben.

* **Prinz Heinrich** hat sich gestern nachmittag von Kiel nach Berlin gegeben.

Die Korrektur des Kultusministers.

Die Centrumspresse hatte bisher mit ihrem Urtheil über die viel bemerkte **Abänderung der Rede des Herrn Kultusministers** im amtlichen Stenogramm zurückgehalten. Die Anschauungen in der nationalliberalen und konservativen Presse über die Bedeutung dieser Rede gehen bekanntlich auseinander. Während die „National-Zeitung" der Rede eine entschieden programmatische Bedeutung beimessen zu dürfen glaubte, stellte die „Kreuzztg." das ebenso entschieden in Abrede. Unter diesen Umständen durfte man besonders gespannt darauf sein, wie das Centrum diese Korrektur beurtheilen würde. Die „Köln. Volksztg." nimmt jetzt in einem längeren Artikel hierzu Stellung, in dem sie ihre Ansicht folgendermaßen resumirt:

„In den gestrichenen Worten wird man, zumal wenn man nationalliberal ist, allerdings eine, wenn auch recht unbestimmte „programmatische" Ankündigung einer Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung entdecken können. Wenn aber jemand sich über die Streichung zu beschweren hat, so sind nicht die Nationalliberalen, sondern wir es; denn sie beweist, daß hinter den freundlichen Worten, die der Kultusminister dem Centrum hingeworfen hat, nichts Reelles zu suchen ist. Es sollte das Centrum in eine angenehme Stimmung versetzt werden, aber nur mit unverbindlichen Redensarten. Herr Dr. Studt hat das nicht geschickt genug gemacht; er ist zu weit gegangen und hat hinterher das Konzept korrigirt oder sich korrigiren lassen müssen, bis nichts Greifbares mehr übrig blieb."

Das Centrumsblatt theilt also, wie man sieht, die weit verbreitete Auffassung, daß dem Herrn Kultusminister eine „Entgleisung" passirt ist und daß im Interesse der Aufrechterhaltung der Homogenität des Staatsministeriums, die ja Graf Bülow bei seinem Amtsantritt mit so besonderem Nachdruck betonte, eine Korrektur der Rede erfolgen mußte. Nichtsdestoweniger ist man im Centrum für die Zukunft fröhlicher Hoffnung. Wie nahe die Partei schon die Erfüllung ihrer Wünsche gerückt sieht, zeigt deutlich folgende weitere Bemerkung in dem erwähnten Artikel des rheinischen Centrumsorgans:

„Immerhin können die Worte auch durch die Streichung nicht ungesprochen gemacht werden und darum gewähren sie uns doch einige Genugthuung. Sie bekunden, daß selbst für den Kultusminister der Gedanke an eine weitere Revision der kirchenpolitischen Gesetze (und an ein Volksschulgesetz) nicht außerhalb aller Möglichkeit liegt. Wir dürfen auch wohl annehmen, daß dabei nicht lediglich an die Revision des Klostergesetzes im Sinne des jüngst angenommenen Antrages gedacht war. Wie wir im Abgeordnetenhause einen Fortschritt zu Gunsten der Katholiken festzustellen haben, so hoffen wir, ihn über kurz oder lang auch bei der Regierung feststellen zu können, mag man hier über das „vorzeitige" Wort des Herrn Dr. Studt auch jetzt noch erschrocken sein."

Graf Bülow kennt also jetzt die Wünsche, deren Erfüllung das Centrum von ihm vorläufig nur „erhofft", im Falle der Verweigerung aber, wie die „Köln. Volksztg." sich einmal ausdrückte, mit „nägelbeschlagenen Schuhen" ertrotzen wird. Mit der dem ersten Reichskanzler nachgeahmten Methode, die Parteien „dilatorisch" zu behandeln, wird Graf Bülow daher wohl schwerlich weit kommen. *

Politisches.

* Die **polizeilichen Akten über die Vernehmung Weiland's**, der den Angriff auf den Kaiser verübte, wurden der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotzdem setzt die Polizei ihre Recherchen und die Vernehmung von Zeugen unausgesetzt fort; jedoch hat sich nichts Neues ergeben, besonders ist **keinerlei Anlaß vorhanden**, der That irgendwelche **politische Motive beizumessen**. Der gerichtlichen Untersuchung wird unzweifelhaft eine mehrwöchige Internirung des Weiland in einer Irrenanstalt folgen, um seinen geistigen Zustand ärztlicherseits zu beobachten und definitiv festzustellen.

. In der **Kanalkommission** scheint sich in der **prinzipiellen Stellung der Parteien eine Wendung vorzubereiten.** Die Konservativen, welche schon die Weichsel-Oder-Regulirung als Einfallsthor für landwirthschaftliche Produkte anerkennen mußten, trotzdem aber dafür stimmten, scheinen jetzt bereit zu sein, auch für einen der Verbindungskanäle zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und dem Rhein zu stimmen. Wunderbarerweise bezeichneten sie die Lippekanalisirung als denjenigen Verbindungsweg, der dafür am passendsten sei, obschon sie darauf aufmerksam gemacht wurden, daß dann die von ihnen am meisten bisher befürchtete Folge des Kanalbaues, eine Begünstigung Rotterdams, eintreten würde, was bei der Emscherstrecke nicht zu befürchten war. Die Bemerkung von seiten der Regierung, daß Kompensationen für Schlesien nur als Folge des Ausbaues der Emscher, nie als Folge des Ausbaues der Lippe in Betracht gezogen werden könnten, berührte direkt die Schlesier. Daß keine Regierung einen anderen Standpunkt in dieser Sache einnehmen kann, ist selbstverständlich, denn auch der begehrungsreichste Schlesier wird eine Schädigung seiner Interessen durch die Lippekanalisirung nicht nachweisen können.

* An den **Kaiser** hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Dr. v. Thielen einen **Bericht über die Entwicklung und Thätigkeit des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten** und der mit diesem verbundenen Ressorts für die Zeit von 1891/92 bis 1900 erstattet.

* In der gestrigen Sitzung des **Bundesraths** wurde die Vorlage betr. die Herstellung einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mrogoro zur Kenntniß genommen. Die Vorlagen betr. a) die Einführung des 1 Pfennig-Tarifs auf Eisenbahnen für Militär-Urlauber und b) der Entwurf eines Süßstoffgesetzes wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußantrag betr. Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetz wurde die Zustimmung ertheilt, desgleichen dem Ausschußberichte betr. Ergänzungen zu dem Gesetzentwurf wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Rechnungsjahr 1901 und zu dem Reichshaushalts-Etat; ebenso wurde dem Ausschußbericht (betr. den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der protestantischen Pfarrer und die Fürsorge für deren Wittwen und Waisen zugestimmt.

Schule und Kirche.

* Der „Germania" zufolge hat der Fürstbischof **Kopp** angeordnet, daß am nächsten Sonntag in sämmtlichen Kirchen der Diözese Breslau anläßlich der Errettung des Kaisers in das **allgemeine Gebet** eine besondere **Danksagung** eingeflochten und im Hauptgottesdienst ein feierliches Tedeum gesungen werde.

Parlamentarisches.

-w. Wie zuverlässig verlautet, hat der **Präsident des Herrenhauses, Fürst zu Wied**, gestern in einem Schreiben an den Kaiser und König namens des Herrenhauses dem Gefühle tiefster Betrübniß und des Abscheues über den gegen Seine Majestät **verübten Anschlag** Ausdruck gegeben, dabei dankbar Gottes gnädiger Fügung gedenkend, daß Seine Majestät vor noch Schlimmerem bewahrt geblieben ist. Es sind damit die innigsten Wünsche für recht baldige Wiedergenesung Seiner Majestät verbunden worden.

* In der **Budgetkommission** des Reichstags, die sich mit dem **Etat für Südwestafrika** beschäftigte, brachte Abg. Müller-Fulda eine **Resolution** ein, wonach die Sklaverei in jeder Form in den Schutzgebieten **nicht zuzulassen** sei. Der Kolonialdirektor Dr. Stübel erklärte darauf, es werde nicht möglich sein, der Resolution nachzukommen. Von der Forderung von 321,000 M. zur Vermehrung der **Artillerie** der Schutztruppe und Schaffung einer Reserve der Artillerie- und Infanterie-Munition wurden 71,000 M. gestrichen. Von der Forderung von 245,000 M. zur Beschaffung eines eisernen Bestandes an Ausrüstungsgegenständen für die **Schutztruppe** wurden 65,000 M. gestrichen.

* Die nächste Plenarsitzung des **Herrenhauses** ist auf Dienstag, den 26. März d. J., nachmittags 1 Uhr anberaumt. Die Tagesordnung für diese Sitzung wird erst später ausgegeben.

* Bei der Berathung in der **zweiten hessischen Kammer** über den Antrag Köhler, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath einen Antrag auf **Gewährung von Tagegeldern** an die **Reichstagsabgeordneten** einzubringen, legte der Berichterstatter Abg. Reinhart dar, daß der Antrag in dieser Form nicht richtig sei und beantragt, an die Regierung das Ersuchen zu richten, falls der Reichstag wiederholt für die Bewilligung von Tagegeldern stimmt, den Bundesrathsbevollmächtigten anzuweisen, im Bundesrath für die Gewährung von Tagegeldern zu stimmen. Der Antrag Reinhart wurde hierauf einstimmig angenommen.

Soziale Angelegenheiten.

* Die **Kommission für Arbeiterstatistik** wird sich in ihrer bevorstehenden Tagung auch mit der Lage des **kaufmännischen Comptoirpersonals** beschäftigen.

Ausland.

Die Wirren in China.

Die Ursachen der **Zusammenstöße**, welche in der letzten Zeit zwischen den **deutschen und chinesischen Truppen** wiederholt stattfanden und den Grafen Waldersee, wie bekannt, zur Aussendung neuer Expeditionen veranlaßten, werden durch einige neue Nachrichten aus Peking jetzt klarer erkennbar. Darnach gewinnt es den Anschein, als ob durch die Festsetzung der **Demarkationslinie**, welche die Operationsgebiete der chinesischen und europäischen Truppen abgrenzt, den Mandarinen wieder ihre Fremdenfeindschaft zu Bewußtsein kommt, weil sie sich innerhalb eines gewissen Gebietes vor dem Eingreifen europäischer Truppen sicher fühlen. Sie beginnen nämlich ein herausforderndes Benehmen zur Schau zu tragen und erlauben sich **allerlei Uebergriffe**, welche deutscherseits nicht ruhig hingenommen werden können. **Die letzten Scharmützel der deutschen Truppen** jenseits Foping wurden beispielsweise dadurch herbeigeführt, daß **reguläre chinesische Truppen** auf die **Aufklärungstruppen** und einmal sogar auf die **Träger einer Parlamentärflagge feuerten.** Im ganzen fielen **auf deutscher Seite drei Mann**, mehrere wurden verwundet. Foping liegt westlich von Paotingfu und 30 Meilen diesseits der Grenze gegen die Provinz Schansi. Der wachsende Uebermuth der Mandarinen wird auch illustrirt durch einen anmaßenden Brief, den der **Generalmajor von Kettler vom Gouverneur der Provinz Schansi**, Siliang, erhielt und in dem dieser ihm das kaiserliche Edikt mittheilt, wonach die chinesischen Truppen innerhalb Schansis, und die Ausländer innerhalb Tschilis zu bleiben hätten. Der General wies in seiner Erwiderung darauf hin, daß innerhalb von vierzehn Tagen die **chinesischen Truppen** die **deutschen in Tschili dreimal angegriffen** hätten. Der chinesische General hatte sogar den deutschen Befehlshabern vorher einen **frechen Brief** geschickt, worin er ihnen untersagte, gegen **Kwangtschang** zu avanciren, welches vierzig Meilen innerhalb Tschilis liegt. In Hwaila feuerten die Chinesen auf französische Aufklärungstruppen. Obwohl die **chinesischen Truppen** Befehl haben, in Schansi zu bleiben, **rückten sie doch nach Tschili vor**, um die deutschen und französischen Truppen an der Besetzung der Bergpässe zu hindern. Die nothwendige Folge davon war, daß Verstärkungen nach Foping abgegangen sind, um die Chinesen zurückzutreiben.

In **Paotingfu** ist das Gerücht verbreitet, daß der **chinesische Hof** Vorbereitung für die **Einrichtung einer neuen Hauptstadt in Kaifengfu**, der Hauptstadt Honans am Gelben Fluß, trifft. Diese Meldung wird scheinbar durch die Verlegung des Provinzialschatzes von Tschili nach dem im äußersten Süden der Provinz gelegenen Taming bestätigt. Keinesfalls ist er dort noch im Bereich der Fremden. Die in der Tartarenstadt Pekings lebenden Amerikaner befürchten von der Zurücknahme der amerikanischen Truppen den Ausbruch neuer Unordnungen.

Die **Leichen** des im Sommer verstorbenen Hauptmanns Freiherrn **von Rheinbaben** und des Obersten Grafen **York** sind am Donnerstag von Peking nach Europa abgesandt worden.

Der südafrikanische Krieg.

Eine ganze Anzahl von Nachrichten ist heute eingegangen, die sich alle mit den **Friedensverhandlungen** beschäftigen, die Lord Kitchener mit **Botha** angeknüpft hat. So wird dem „Reuter'schen Bureau" aus Prätoria vom 5. d. M. telegraphirt, daß **Kitchener** am 27. Februar mit Botha und **anderen Burenführern in Middelburg** eine **Zusammenkunft** hatte, um über die Frage zu verhandeln, ob es möglich sei, die Feindseligkeiten einzustellen.

Vom 6. d. M. wird dem genannten Bureau aus Prätoria gemeldet, man empfinde dort und in Johannesburg große Befriedigung über die Zusammenkunft Kitchener's und Botha's, weil dieselbe zu hoffnungsvollen Schlüssen berechtige.

Unterm 8. d. M. verbreitet dasselbe Bureau aus Lourenço Marquez die Nachricht, dort sei die Nachricht eingetroffen, Kitchener habe General Botha einen **siebentägigen Waffenstillstand** bewilligt, damit er sich mit den anderen Burengeneralen berathen könne.

Schließlich melden die Londoner Blätter von gestern abend, daß am Freitag früh eine **abermalige Zusammenkunft** zwischen **Kitchener** und General **Botha** stattgefunden habe. Die Besprechung habe einige Zeit gedauert, ihr Ergebniß sei unbekannt.

Aus allen diesen Meldungen geht hervor, daß thatsächlich **Friedensverhandlungen im Gange** sein müssen. Auf welcher **Grundlage** jedoch über den Frieden verhandelt wird und welche Resultate die bisherigen Unterhandlungen ergeben haben, ist vollkommen unbekannt. In England hüllt man sich in tiefes Schweigen darüber. Auffällig muß es erscheinen, daß die englische Regierung nicht mit dem in Holland weilenden Präsidenten **Krüger**, sondern daß Kitchener mit Botha über den Frieden verhandelt. Trotz der Unterhandlungen werden jedoch die **kriegerischen Operationen** fortgesetzt; es liegen heute folgende Meldungen darüber vor:

London, 8. März. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Prätoria vom 7. März meldet: Die Buren machten einen energischen Angriff auf **Lichtenburg**, der aber mißlang. Auf Seite der Buren wurden 2 Offiziere und 14 Mann getödtet, 20 verwundet. Der Burengeneral Celliers ist gefallen. — Ueber die jetzige Stellung **Dewet's** liegen verschiedene Berichte vor, da seine **Truppen im Oranjefreistaat zerstreut** sind. Die nach dem Norden vorrückenden Briten werden heute in Petrusberg ankommen. **French** meldet, daß er einen Vierzehnpfünder und ein Hotchkiß-Geschütz erbeutete, so daß er jetzt im ganzen den Buren 7 Geschütze abgenommen hat. So weit man bis jetzt weiß, sind seit dem Beginn der Operationen im Osten **979 Buren kampfunfähig** geworden. French hat weiter 169 Gewehre, 24,970 Patronen, 183 Pferde, 1240 Zugochsen, viele Wagen und eine Menge Rindvieh und Schafe erbeutet. Verluste habe er nicht zu beklagen. (??)

London, 8. März. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Sommerset East vom 5. d. M. gemeldet: **Kritzinger's** Kommando hat sich nach der Räumung von **Pearston** in das

---

Wichert mit so großer Vorliebe behandelten Konflikte zwischen dem Großen Kurfürsten und dem Schöppenmeister Rohde, eine Rechtsfrage in die Erzählung hineinspielt, da treffen wir die in der Litteratur keineswegs eben häufige Leistung, daß sie bei voller Schärfe der Darstellung doch wahrhaft interessant und lebensvoll behandelt ist.

Noch ein zweiter Umstand an Wichert's Lebensgange ist bemerkenswerth: sein inniger Zusammenhang mit der heimischen Scholle. Geborener Ostpreuße (aus Insterburg) hat er seine Heimathsprovinz in allen ihren Theilen genau kennen gelernt und diese Kenntniß durch das Studium der preußischen Geschichte vertieft. Das spiegelt sich denn auch in seinem Lebenswerke wieder. So hat er sich wiederholt aus der Vergangenheit Ostpreußens seine Stoffe geholt, die Ordenszeit z. B. in dem Romane „Heinrich von Plauen", die Epoche des Großen Kurfürsten in der großangelegten Romantrilogie „Der Große Kurfürst in Preußen" und in dem bekannten Drama „Aus eigenem Recht" behandelt. Auch viele andere seiner Werke haben Ostpreußen zum Schauplatz und wurzeln in der Natur seiner Bevölkerung. In den „Litthauischen Geschichten" hat er den isolirten litthauischen Stamm, der durch seine alterthümlichen Sitten, seinen zähen Charakter und sein eigenartiges Gemüthsleben hochinteressant ist, in die Litteratur eingeführt. Man spricht jetzt viel von „Milieu"; in diesen Erzählungen ist die Kunst der Milieudarstellung mit voller Meisterschaft ausgeübt; wir lernen diese Litthauer so genau kennen, daß wir sie leibhaftig vor uns zu sehen meinen, und ihre ganze Interessenwelt wird uns vertraut. Es ist ein absterbender Volksstamm und dieser Umstand spiegelt sich auch in der tragischen Färbung, die der Mehrzahl dieser Geschichten eigen ist. In dieser Stimmung ist z. B. „Ansas und Grita" eine Meisternovelle.

Wichert ist seinem innersten Wesen nach Epiker. Er ist ein trefflicher Erzähler und hat die Ruhe des echten Epikers, der seine Handlung allmälig zu steigern und an passender Stelle auch zurückzuhalten weiß, um die Höhepunkte um so wirksamer zu gestalten. Er liebt den breiten Aufbau der Handlung und den Reichthum an scharfgezeichneten Gestalten. Um so anerkennenswerther ist die strenge Selbstzucht, der sich Wichert als Dramatiker unterwirft. Da arbeitet er auf die großen kräftigen Wirkungen, auf die scharfen Gegensätze und die energischen Konflikte hin. Alle seine Dramen sind Charakterdramen. Seine beste Leistung auf diesem Gebiete ist vielleicht das Schauspiel „Aus eigenem Rechte", das durch gesunde Charakteristik, straffe Handlungsführung und bedeutende Auffassung sich auszeichnet und eine ehrenvolle bleibende Stelle in unserer dramatischen Nationallitteratur verdient.

Ist ein männlicher Ernst der Grundzug von Wichert's ganzem Wesen und Dichten, so fehlt ihm doch die willkommene Ergänzung eines liebenswürdigen Humors nicht. Er findet seinen glücklichsten Ausdruck in den Lustspielen, von denen „Ein Schritt vom Wege" und „Der Freund des Fürsten" als stets gern gesehene Gäste unserer Bühne am weitesten bekannt sind. Fröhlicher Geist und heitere Laune übertragen sich aus ihnen unwiderstehlich auf den Hörer, während die verständige Erfindung, die Wahrheit der Charakteristik und die Konsequenz der Handlungsführung sie weit über das erheben, was uns heut oft als „Lustspiel" vorgesetzt wird. Wichert's Lustspiele zählen zu der leider sehr beschränkten Zahl von deutschen Werken dieser Gattung, bei denen auch ein gebildeter Mensch lachen kann, und ohne prätentiös aufzutreten, enthalten sie manche treffende Beobachtung und manchen anregenden Gedanken. Behandelt doch „Ein Schritt vom Wege" im Grund dasselbe Thema, wie Ibsen's „Frau vom Meere": den Widerwillen gegen die Nüchternheit des engen Alltagslebens und die Sehnsucht nach dem Ungewöhnlichen, nach der Romantik, nach „allem, was lockt und zieht." Freilich das alles im Duodezformate bescheiden bürgerlichen Daseins und ohne alle Mystik. Denn so sehr Wichert sonst ein Vollblut-Ostpreuße ist, der Zug der Mystik, der manchem Ostpreußen, wie z. B. Hamann, eigen war, geht ihm ganz ab. Er ist eine klare, gesunde, aufs Reale gerichtete Natur, die sich vor dem ewig Unerforschlichen fromm bescheidet, übrigens aber ihre Aufgabe im nützlichen Wirken auf dieser Erde sieht. Und so, als eine durch und durch sympathische Erscheinung, wird ihn, wie wir hoffen und wünschen, noch manche Generation deutscher Männer und Frauen dankbar ehren und in werther Erinnerung halten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010309019/fragment/page=0002

schwierige Gelände nordwestlich von Pearston zurückgezogen. Die Buren haben den Richter und den Kommandanten von Pearston als Gefangene fortgeführt. Delisle's Kommando ist heute hier eingetroffen.

Cradock, 8. März. Die Buren haben vorgestern Maraisburg besetzt; vorher waren die in der Stadt vorhandenen Vorräthe weggeschafft worden.

Die einzige größere Aktion von allen eben aufgezählten ist die von Lichtenburg, wobei, nach englischer Angabe, der Angriff der Buren mißlang. Merkwürdig erscheint allerdings dabei, daß die Engländer ihre Verluste verschweigen.

*

Durch die Freundlichkeit eines unserer Leser wird uns ein Brief aus Reddersburg im Oranjefreistaat zur Verfügung gestellt, der eine interessante Schilderung des Lebens während der Kriegszeiten enthält; wir entnehmen dem Briefe folgende Stellen:

Freitag, den 24. September war ich abends von Edenburg nach Reddersburg zurückgekehrt. Am anderen Tage, an dem Lord Roberts' Geburtstag gefeiert wurde, überraschten die die Bauern nachts die Polizei in Dewetsdorp, etwa fünf Stunden von hier, im Bette, und nahmen sie gefangen. Von da an wurden über kleine Bauernhaufen in der Nähe rapportirt, aber jedermann dachte, daß es nur ein oder zwei kleine Banden wären und beunruhigte sich nur wenig. Die Paßmaßregeln aber wurden sehr verschärft, so daß die umliegenden Farmer nur schwer nach Reddersburg kommen konnten. Die Reddersburger Polizei wurde auf 25 Mann verstärkt, zweimal war auch eine stärkere Truppenabtheilung hier, die aber nach einigen Tagen wieder weggezogen wurde. Wir fühlten uns ganz sicher, bis am 27. Oktober Reddersburg ganz unerwartet durch Kommandant Fouries mit 600 (??!) Mann und zwei oder drei Kanonen umringt war. Leutnant Dix, ein sehr guter, gerechter Offizier, mit seinen 25 Mann ergab sich. Es wäre unmöglich gewesen, den Flecken nur kurze Zeit zu halten, doch wurde ihm die Uebergabe von seinen Vorgesetzten zum Vorwurf gemacht, und er ging seines Offizierpatents verlustig. Dabei hatte er schon Tage vorher dringend um Verstärkung gebeten, die ihm nicht geschickt war. Die Buren zogen in das Dorf ein und benahmen sich sehr ordentlich. Für die Ladenbesitzer war das aber eine schlimme Sache, denn sie kommandirten alle Sachen, die sie brauchten, Kaffee, Zucker, Mehl und besonders Kleidungsstücke aus den Läden, so daß L. Meyer & Co. für 500 Pfund Sterl. = 10,000 M. hergeben mußten. Sie gaben für alles Empfangsbescheinigungen, aber wenn die Buren nicht gewinnen, sind diese natürlich nichts werth. Bei Lilienfeld, der während des ganzen Krieges englandfreundlich gewesen war, sollen sie für mehr als 1300 Pfund Sterl. genommen haben, außerdem noch in zwei anderen Läden für hohe Beträge. Am folgenden Tage kam der englische General Mac Donald mit 500 Mann und griff die Buren hier in der Nähe an, zog sich aber am Abend schleunigst nach Edenburg zurück; seine Verluste sind unbekannt, die Buren verloren einen Mann. Nun war Reddersburg ganz ohne Schutz, auch keine Post gab es mehr. So konnten die Buren am Mittwoch wiederkommen und sich noch aus den Geschäften holen, was sie nöthig hatten. Das thaten sie reichlich. Am folgenden Tage kamen zwei englische Kolonnen unter Colonels Barker und White, von denen die letztere weiterzog und die Buren auf deren Marsche bei Büllberg angriff, aber nichts ausrichtete und weiterzog nach starken, doch unbekannten Verlusten, denn die englische Oberleitung hat strengen Befehl ertheilt, daß nur den Engländern günstige Nachricht bekanntgegeben werde.

Barker dagegen richtete sich im Dorfe häuslich ein mit Pferden, Zugthieren und allem. Wasser war kaum zu bekommen, da die Soldaten alle Hähne der Wasserleitung stets offen hatten. Zweimal ertappte ich einen Soldaten in meinem Garten beim Stehlen der unreifen Früchte; aus meinem Schlafzimmer wurden mir durchs offene Fenster zwei Handtücher gestohlen. Dem Postmeister war gleich beim Einzuge der englischen Truppen seine ganze Kleidung und Wäsche aus dem Postgebäude von den Soldaten weggenommen. Die englischen Soldaten verkauften auch Dum-Dumgeschosse zu den Lee-Metford-Gewehren, ein Beweis, daß sie solche noch immer im Besitz haben. Auch die Buren, die jetzt meist mit den Engländern abgenommenen Lee-Metford-Gewehren und Munition bewaffnet sind, hatten vielfach den Engländern abgenommene Dum-Dumgeschosse.

Barker's Kolonne hatte es nicht eilig. Am Mittwoch, den 7. Okt. und Freitag, den 9. Okt., rückte sie aus und griff die Buren einige Stunden an, richtete aber nichts aus, sondern mußte sich nach unbekannten, aber nicht unbedeutenden Verlusten beide mal wieder zurückziehen nach Reddersburg. Die Yeomanry betrug sich bei diesen Gefechten nach Aussage der einen Theil der Kolonne ausmachenden Highländers sehr schlecht. Als sie Feuer erhielten, ergriffen sie die Flucht, so daß die Highländer das Gefecht halten mußten. Manche sagten auch offen, ihre Dienstzeit wäre bald um und sie wollten sich nicht noch todtschießen lassen. Die Hauptbeschäftigung der Kolonne war, das Vieh von den umliegenden Farmen zu holen, die Ernten zu zerstören und einige Farmhäuser niederzubrennen, unter dem Vorgeben, daß die Buren dort gewesen wären. Als wenn die Eigenthümer der Farmen daran Schuld wären! Jedermann freut sich, wenn er weder Buren noch Engländer sieht, denn beide nehmen. Die Folge dieser Maßregeln war, daß die Erbitterung gegen England immer mehr steigt und viele Leute, die im April die Waffen niedergelegt hatten, sich wieder dem Burenheere anschlossen. Die Zurückgebliebenen wurden dann von den Engländern „gefangen genommen". Trotzdem die Engländer vorsichtigerweise immer erst nach Reddersburg kamen, nachdem die Buren abgezogen, stand dann in der Zeitung: Barker's Kolonne that ausgezeichnete Dienste. Sie entsetzte Reddersburg, nahm so und so viel Gefangene (die zurückgebliebenen friedlichen Bürger), so und so viel Pferde, Schafe und Ochsen (das von den Farmen gestohlene Vieh) und zerstreute die Buren gänzlich (während diese ruhig einige Stunden von Reddersburg lagerten).

Am 10. November zogen die englischen Truppen plötzlich wieder nach der Bahnlinie ab, ohne irgend einen Schutz hier zu lassen, selbst die Telegraphisten aus dem Post-Office wurden weggerufen, der Postmeister flüchtete. Fürchterlich war der zurückgelassene Schmutz, 150 (?) Karren voll! Alles athmete beim Abzuge der Kolonne erlöst auf. Außer dem Schmutz, Gestank und den Diebereien hatte man um 7 Uhr abends zu Hause sein müssen, was große Unbequemlichkeiten im Gefolge hatte. Um 9 Uhr abends mußte in jedem Hause das Licht ausgelöscht werden. Diese Beschränkungen fielen jetzt weg. Aber der Mangel an Post und die Ungewißheit, was nun werden würde, ließ keine rechte Lebenslust aufkommen. Endlich nach drei Wochen postloser Zeit gelang es, die Post von Bethany zu erhalten, die so lange in Bloemfontein zurückgehalten war.

Am 1. Dezember zeigten sich wieder andere Buren. Am 3. Dezember kam das ganze Kommando von Hasebrock, das 800 Mann stark sein soll. Diese nahmen allein aus L. Meyer's & Co. Laden für 1300 Pfund Sterl. — gleich 26,000 M. — Waaren. Auch für die Frauen im Dorfe, die bald haufenweise betteln kommen, wird aus den Läden kommandirt.

In der Mitte November erschien Dewet vor Dewetsdorp und nahm die Garnison von 400 Mann nach dreitägigem Kampfe gefangen nebst 2 oder 3 Kanonen. Die Kolonne Barker war im Eilmarsch, der je näher Dewetsdorp je langsamer wurde, zur Hilfe geeilt, um eine Stunde von Dewetsdorp ganz liegen zu bleiben und erst nach Uebergabe der Besatzung und Abzug der Buren mit General Knox zusammen „Dewetsdorp zu entsetzen". In der ganzen Zeit war auch täglich die Bahnlinie stellenweise von den Buren aufgerissen, von den Engländern aber meist schnell wieder reparirt.

Am 5. Dezember erschien wieder eine englische Truppe in Reddersburg, nachdem Hasebrock's Kommando wieder abgezogen ist. Die Soldaten kaufen in Meyer's Laden allerlei und stehlen bei der Gelegenheit wie die Raben Parfüms, Seifen und ganze Seidenstücke. Diese Truppe verläßt am 6. Dez. wieder das Dorf, um nach Edenburg zurückzukehren; immer nutzlose Marschirerei! Am 10. Dez. kommt wieder General Parsons mit über 1000 Mann. Diese bestehen aus allen möglichen Leuten, unter anderen auch aus einer Compagnie bewaffneter Schwarzen, trotzdem England sich im Anfang des Krieges verpflichtet hatte, keine Schwarzen zu gebrauchen. Der Kundschafterdienst liegt fast ganz in den Händen von Schwarzen, bewaffneten und unbewaffneten. Wenn die Buren diese niederschießen, schreien die Engländer über Mord unbewaffneter Kaffern. Sie wollen event. eine Truppe von 5000 bewaffneten Kaffern in den Freistaat schicken, um Krieg zu führen. Das würde Mord von Frauen und Kindern und Brand aller Gebäude bedeuten.

General Parsons' Kolonne war auch nicht gekommen, um zu fechten. Von allen Farmen wurden Pferde, Ochsen und Schafe, die noch übrig blieben, weggetrieben und aus den Läden Kaffee, Zucker, Mehl und andere Lebensmittel bis auf geringe Reste weggeholt. Die Leute stehlen furchtbar. Aus den Gärten sind sie nicht wegzuhalten; trotzdem Patrouillen in den Straßen gehen, brechen sie in die Läden und Privathäuser ein. Ein Reddersburger hatte den Engländern Dienste geleistet und war deshalb aus Furcht vor den Buren geflüchtet. Jetzt brachen die Engländer sein Haus los, benutzten die Möbel als Feuerung und zerschnitten Betten und Kleidungsstücke.

Wieder wurden einige Einwohner gefangen genommen.

Eine Rohheit dieser Kolonne aus vielen. Sie nahmen Herrn Dalldorf's Haus in Beschlag, durchsuchten alles, stahlen Wäsche aus den Schränken und stellten 100 Pferde in den prachtvollen Garten, die diesen bös zurichteten. Da später viele Pferde an gefressenem Weinlaub krepirten, hat dieser Vandalismus den Engländern ein schönes Sümmchen gekostet. Einen Deutschen Namens Salzmann nahmen die Engländer ohne Grund auf seiner etwa 6 Meilen von hier entfernten Farm gefangen, um ihn nachher wieder frei zu lassen. Während seiner Abwesenheit drangen die Soldaten in das Haus, stahlen viele Gegenstände und Wäsche, vernichteten die Vorräthe und richteten überhaupt eine greuliche Verwüstung an. Auch auf der Farm Silverfontein stahlen sie Wäsche und zwei Jagdgewehre.

Jetzt sind seit 14 Tagen wieder die Buren hier im Dorf, ohne daß die Engländer die geringste Anstrengung machen, sie zu vertreiben. Sie haben aus Lilienfeld's Laden alles ausgeraubt und verwüstet. Nach ihrem Abzug werden wohl die Engländer kommen und das Dorf bestrafen, weil die Buren hier gewesen sind, nach der bei ihnen üblichen Methode, mit den Frauen und Kindern sowie dem Eigenthum derselben Krieg zu führen, den Buren selbst aber möglichst aus dem Wege zu gehen, wenn sie nicht in großer Uebermacht sind. Noch während ich dies schreibe, sind Buren im Dorf. Was soll das werden? Kein Mensch weiß es, wenn nicht bald Friede kommt.

Abessynien.

England und Negus Menelik gehen Arm in Arm als Verbündete! Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wird ein Heer des Negus Menelik mit den britischen Truppen bei der bevorstehenden Expedition gegen den Mullah im nördlichen Somaliland kooperiren. Zwei britische Offiziere haben sich von London nach Adis Abeba begeben, um dem Befehlshaber der abessynischen Truppen Ras Makonnen Rath zu ertheilen. Sofort nach der Ankunft der britischen Offiziere in Adis Abeba wird von Abessynien aus der Vormarsch begonnen, während gleichzeitig die britischen Truppen von ihrem Stützpunkt bei Berbera vorrücken werden. Wie gemeldet wird, wird Menelik 20,000 Mann stellen. — Hiernach scheint es, daß der englische Einfluß dem russischen bei Menelik den Rang abgelaufen hat.

Nordamerika.

Der Schatzkanzler der Vereinigten Staaten empfing eine Abschrift der russischen Verordnung, die den amerikanischen Fabrikaten wegen Auferlegung des Ausgleichszolles auf russischen Zucker weitere Zölle auferlegt. Als Wiedervergeltung hob das Schatzamt die Verordnung auf, die russischen Kriegsschiffen gestattet, ihre Bedürfnisse in amerikanischen Häfen zu kaufen. Das Zollkriegsgeplänkel befindet sich also schon flott im Gange.

Halle und Umgegend.

Halle, 9. März.

— [Fortschaffung der Leprakranken.] Wie bekannt, befindet sich seit einigen Wochen die leprakranke Familie Steinbrück aus Merseburg in der hiesigen medizinischen Klinik. Mit Eintritt günstigerer Witterung sollte nach den getroffenen Dispositionen die Ueberführung der Patienten — Mutter und Sohn — nach dem Lepraheim bei Memel geschehen. Gestern nachmittag ist nunmehr diese Ueberführung erfolgt, und zwar mit Rücksicht auf die große Ansteckungs-Gefahr unter Beobachtung aller erforderlichen Sicherheits-Maßregeln. Der Transport nach Memel erfolgte mittels Schnellzugs; seitens der Bahnverwaltung wurde ein besonderer Packwagen eingestellt, welcher von der Klinik mit den erforderlichen Bequemlichkeiten für die lange Reise (Feldbetten 2c.) ausgestattet war. Als Begleitung der Unglücklichen war eine Wärterin mitgegeben, welche sich freiwillig hierzu erboten hat. Das Landrathsamt Memel ist telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden. — Herzergreifend war der Abschied des Ehemanns und Vaters, dem es trotz aller Bitten nicht gestattet werden konnte, die Seinen bei sich zu behalten oder zu begleiten. Steinbrück, bekanntlich ein ehemaliger holländischer Offizier, der während seiner Dienstzeit auf Java seine Gattin — eine Eingeborne jener Insel — kennen lernte und mit ihr in glücklichster Ehe lebte, bezieht eine Pension aus Holland und war seit mehreren Jahren bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung beschäftigt, welches Amt er aber aufgeben mußte, nachdem die Lepra in seiner Familie ausgebrochen war. Nunmehr wird Herr Steinbrück, dessen älterer Sohn bis jetzt zwar gesund, aber aus sanitären Gründen doch von der Unteroffizier-Schule entlassen ist, alle Hebel in Bewegung setzen, um mit seiner ganzen Familie wieder nach Java übersiedeln zu dürfen. Dieser Wunsch erscheint um so erklärlicher, als dem schwergeprüften Mann seit dem Bekanntwerden seines Schicksals aus Furcht vor Ansteckung das Wohnen in Privathäusern sehr erschwert, zum Theil ganz versagt wird.

Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen.

∗ Halle, 8. März.

Der erste Beamte für Volkswirthschaft der Kammer, Dr. Reinhardt, ist an Stelle des Dr. Jürgens als Generalsekretär der Landwirthschaftskammer für das Herzogthum Anhalt berufen worden und tritt sein Amt am 1. April d. J. an.

Die Kammer weist darauf hin, daß es zweckmäßig ist, in allen Fällen, in denen es sich um langsame Beförderung von Zuchtvieh handelt, sich direkt an die Königl. Eisenbahn-Direktion Halle und nicht an einzelne Dienststellen zu wenden.

In der 8. Sitzung des Ausschusses für das landw. Maschinenwesen wurde zunächst der endgiltige Geschäftsbericht der Central-Ankaufsstelle für 1899 und der vorläufige für 1900 erstattet. Nach demselben ist im Jahre 1899 ein ganz bedeutender Mehrumsatz gegenüber dem vorhergehenden Jahre zu verzeichnen gewesen, sowohl in Maschinen als auch in Kleinwaaren. Auch der Umsatz im Jahre 1900 war sehr befriedigend; derselbe ist wieder um ca. 200,000 M. gestiegen. Die Filiale in Halberstadt ist ebenfalls gut beschäftigt gewesen und es nimmt auch dort der Umsatz von Jahr zu Jahr zu. Die Reparatur-Werkstätte wurde sehr stark durch Aufträge in Anspruch genommen. Da bei dem im letzten Jahre in erfreulicher Weise sich steigernden Umsatze der Filiale in Halberstadt die Gebäude zur Aufnahme der Maschinen nicht ausreichen, wurde der Beschluß gefaßt, die Pachtung eines in der Nähe der Filiale liegenden Schuppens beim Vorstande der Kammer zu befürworten. Eine Betheiligung der Central-Ankaufsstelle an der Halleschen Ausstellung wurde abgelehnt, dafür soll jedoch auf dem Hofe der Central-Ankaufsstelle eine kleine Ausstellung von Maschinen, soweit möglich im Betriebe, stattfinden. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Rittergutsbesitzer Schirmer-Neuhaus einstimmig wiedergewählt.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der Komponist Peter Benoit ist gestern in Antwerpen gestorben. Peter Benoit hat ein Alter von 67 Jahren erreicht. Die vlämische Tonkunst hat mit ihm ihre beste Stütze verloren. Benoit fühlte sich durchaus als Germane, und alles, was er als reifer Mann für seine Kunst that, erwuchs aus einer Anschauung, die im engen Anschluß an deutsche geistige Bestrebungen gebildet war. Den belgischen Staatspreis, den er 1857 mit der Cantate „Die Tödtung Abel's" errang, benutzte er, um seine am Brüsseler Konservatorium erworbene Bildung in Leipzig, Dresden, München und Berlin zu vervollständigen und zu vertiefen. Er widmete sich hauptsächlich der Komposition, griff aber auch schon damals zur Feder und veröffentlichte gehaltvolle Aufsätze über die verschiedensten musikalischen Themata. Seine erste bemerkenswerthe Arbeit war betitelt: „L'école de Musique flamande et son avenir"; er sandte sie von Deutschland aus an die Brüsseler Akademie. Nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, wo er eine Zeitlang die Bouffes Parisiens dirigirte, kehrte er nach Belgien zurück, wo man ihn 1867 mit der Leitung der vlämischen Musikschule in Antwerpen (jetzt königliches Konservatorium) betraute. In dieser Stellung hat Benoit eine äußerst segensreiche Thätigkeit entfaltet. Neben seiner Thätigkeit als Musikschuldirektor wirkte er fortgesetzt als Schriftsteller, und auch als Komponist ruhte er nicht. Eine große Anzahl von Chor- und Orchesterwerken von ihm hatten starken Erfolg, darunter auch verschiedene Opern, Oratorien und Chorsymphonien, sämmtlich in vlämischer Sprache.

Schwurgericht zu Halle.

Halle, 8. März.

Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geh. Justizrath Crönert. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Knibbe und Erler. Die Kgl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Herrn Gerichtsassessor Kämpffer. Zu Geschworenen wurden ausgeloost die Herren: Kaufmann Arnold Runge-Halle; Gutsbesitzer Karl Brömme-Sennewitz; Administrator Romanus Wiese-Bennstedt; Gutsbesitzer Otto Dornau-Großkugel; Gymnasiallehrer Otto Wernicke-Merseburg; Gutsbesitzer Adolf Hiepe-Volleben; Landwirth Richard Rudloff-Ammendorf; Universitäts-Verwaltungssekretär Christoph Urbach-Halle; Schmiedemeister Gustav Mitsching-Roitzsch; Bankdirektor Adolf Habich-Eisleben; Kaufmann Paul Polko-Bitterfeld; Kaufmann Johannes Carlo-Eisleben.

Aus Untersuchungshaft vorgeführt erschien der Zahntechniker Walter Courtois aus Delitzsch, der sich auf die Anklage wegen Sittlichkeitsverbrechen zu verantworten hatte. Er ist 25 Jahre alt, verheirathet, Vater dreier Kinder, bisher unbestraft. Die Anklage legte ihm das Verbrechen der versuchten Nothzucht und der gewaltsamen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson zur Last. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Die Entscheidung der Geschworenen lautete auf „nicht schuldig", weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde. Bemerkt wurde hierzu, die Geschworenen hätten betreffs beider Punkte der Anklage die Gewalt verneint. Die Beantwortung einer Nebenfrage lasse zwar erkennen, daß die Geschworenen eine Strafbarkeit vorgesehen, auf die Verneinung der Hauptpunkte sei dies aber ohne Einfluß geblieben.

* Klausthal, 8. März. Wegen Zweikampfes wurden Berginspektor Fischer und Bergreferendar Jossen zu 3 bezw. 9 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Provinzialnachrichten.

g. Wesenitz, 8. März. [Jäher Tod.] Der Altsitzer R. W. Bausfeld von hier legte sich gestern abend wohl und munter zu Bett, nachdem er mit den Seinigen zu Abend gegessen und noch die Zeitung gelesen hatte; morgens wurde er entseelt vor dem Bette liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte dem Leben des geachteten Mannes ein Ende gesetzt.

–d. Aken, 8. März. [Eröffnung der Elbeschiffahrt.] Nachdem die betheiligten Assekuranz-Gesellschaften ihre Genehmigung zum Abschwimmen der Kähne gegeben haben, gilt die Elbeschiffahrt von heute ab als eröffnet.

* Greiz, 8. März. [Bürgermeister Roesler] ist, wie schon berichtet, als Erster Bürgermeister nach Sondershausen gewählt worden; Herr Roesler war aber bereit, unter gewissen Bedingungen hier zu bleiben. In seiner gestrigen Sitzung hat der Gemeinderath nun beschlossen, die Bedingungen bis auf kleine Einschränkungen anzunehmen, so daß wohl zu erwarten ist, daß Herr Roesler in Greiz bleibt.

* Rudolstadt, 8. März. [Der Landtag] genehmigte in der heutigen Schlußsitzung die Aufnahme einer Anleihe von 600,000 M. für Eisenbahnzwecke und die Baukosten eines Ministerialgebäudes und lehnte mit allen gegen drei Stimmen einen Antrag ab, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrath gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu stimmen.

* Dresden, 8. März. [Das Begräbniß der 4 Opfer der Löbtauer Blutthat] fand heute mittag auf dem Annenfriedhofe in Löbtau unter überaus zahlreicher Antheilnahme der Bevölkerung statt. Die Schulklassen, denen die drei ermordeten Kinder angehörten, nahmen unter Leitung ihrer Lehrer an dem Begräbniß durch Gesang einiger Kirchenlieder theil. Nach Gebet und Gesang in der Kapelle erfolgte die Ueberführung des Konduktes nach den auf dem neuen Theil des Friedhofes hergerichteten zwei Doppelgräbern, in die die Särge nach Einsegnung und Gebet hinabgelassen wurden.

Vermischtes.

Zur Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk wird dem „Hann. Cour." aus Gumbinnen geschrieben: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Unteroffiziers Olivier von der in Stallupönen garnisonirenden Escadron des hiesigen Dragoner-Regiments Nr. 11. Der Unteroffizier Olivier, Sohn der in Gumbinnen wohnenden verwittweten Steueraufseher Olivier, hat sich am 5. März mit seinem Karabiner erschossen. In einem nachgelassenen Briefe soll er sich als den Mörder des Rittmeisters v. Krosigk bekannt haben. Olivier soll sich zur Zeit des Mordes auf Urlaub in Gumbinnen befunden haben.

Winter in Wien. Seit gestern morgen ist in Wien der Telephonbetrieb und der Verkehr der elektrischen Straßenbahnen in vielen Stadtbezirken unterbrochen, da durch starken Schneefall in der Nacht die Telephondrähte gerissen und auf die elektrischen Oberleitungsdrähte gefallen sind. Durch umstürzende Telegraphenträger wurden mehrere Personen verletzt und fünf Pferde getödtet.

Schadenfeuer. Gestern vormittag brach in einem mit Jute und Kaffee gefüllten Lagerhause in Triest ein Brand aus, der nach kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Vier Personen wurden verletzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010309019/fragment/page=0003

Ein reicher Bettler. Der vor einigen Tagen zum Selbstmörder gewordene 81jährige, seit Jahren wegen Wuchers strafweise suspendirte Advokat Franz v. Gyurikovics, der in Budapest seit Jahren vom Bettel lebte, hat sein Vermögen von 700,000 Kr. wohlthätigen Zwecken testirt, davon 400,000 Kr. für eine in Preßburg zu errichtende Universität.

Ein amerikanischer Millionär als Erfinder. Man erinnert sich wohl jenes jungen Cornelius Vanderbilt, der vor Jahresfrist von seinem Vater enterbt wurde, weil er, einer Herzensneigung folgend, ein armes Mädchen — arm vom Vanderbiltstandpunkt — geheirathet hatte, die nur über — weniger mehr als vier Millionen Mark verfügte. Vom Vater mit einem Pflichttheil abgefunden, erhielt er dann von seinem großmüthigen jüngeren Bruder ein Geschenk von zwölf Millionen. Man versteht, daß er sich mit solcher Kleinigkeit am Bettelstabe glaubte und ein Gewerbe zu ergreifen beschloß, um nicht sein Leben im Armenhause beschließen zu müssen. Er wurde Techniker und lenkte bald durch seine Erfindungen die Aufmerksamkeit seiner Berufsgenossen auf sich. Nebenbei verschmähte er es nicht, Reklame für sich zu machen, indem er in seiner Werkstätte mit Schurzfell und im Arbeitsrock hantirte. Nunmehr habe er erwiesen, daß wirklich praktische Erfindungsgabe in ihm steckt; er hat einen Lokomotivkessel konstruirt, dessen Anwendung bedeutende Ersparniß an Dampf und Kohlen bedeutet. Auf einer der Bahnlinien seines Bruders ist der Kessel bereits im Gebrauch und der jugendliche Krösus hofft ihn bald bei allen Lokomotiven des Landes verwendet zu sehen und so durch eigene Kraft einen Theil der verlorenen Millionen zu erwerben.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. März. Prinz Heinrich von Preußen traf gestern abend hier ein und begab sich in das königliche Schloß.

Köln, 9. März. In Bodendorf ertrank ein siebzehnjähriges Mädchen in der hochgehenden Ar, ebenso ein junger Mann beim Rettungsversuch.

Wien, 9. März. Kaiser Franz Josef begab sich am Montag früh in Begleitung des Generaladjutanten und eines kleinen Gefolges nach München, um den Prinzregenten persönlich zu beglückwünschen.

Kapstadt, 9. März. [Reutermeldung.] Wie verlautet, beabsichtigen die Behörden, den Verkehr von Civilpersonen zwischen der Kapkolonie und Johannesburg wieder zu erleichtern und einer beschränkten Zahl von Flüchtlingen zu gestatten, nach Johannesburg zurückzukehren, um dort ihren Geschäften nachgehen zu können.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

[Nachdruck verboten.]

10. März: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.

11. März: Veränderlich, kälter, lebhafte Winde, Niederschläge.

12. März: Vielfach heiter, nachts Frost, tags milde. Windig.

Meteorologische Station zu Halle.

	8. März (9 Uhr 12 Min ab.)	9. März (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	750,4	755,7
Thermometer Celsius	2,9	1,7
Rel. Feuchtigkeit	96%	98%
Wind	NW 2	N 1

Maximum der Temperatur am 8. März: 6,5° C.
Minimum in der Nacht vom 8. März bis 9 März: 0,9° C.
Niederschläge vom 9. März 7 Uhr morgens: 4,3 mm.

Bericht des Berliner Wetterbureaus

vom 8 März morgens

Memel 756, +0°, O 2, Dunst; Swinemünde 754, −2°, SO 1, heiter; Hamburg 754, +2°, still, Nebel; Borkum 754, +3°, O 3, bedeckt; Berlin 753, +4°, still, bedeckt; München 752, +0°, SO 3, heiter; Wien —, —, —, —; Triest —, —, —, —; Petersburg —, —, —, —; Haparanda 762, −4°, S 2, bedeckt; Cork 766, +6°, NNO 4, heiter; Paris 750, +2°, SO 1, bedeckt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Die seit längerer Zeit zwischen dem Syndikat deutscher Zuckerraffinerien und der in Magdeburg bestehenden bisher kartellfreien Konkurrenzraffinerie geführten Unterhandlungen sind zum Abschluss gelangt. Das Syndikat übernimmt den von dem Unternehmen aufgekauften Zucker gegen eine grössere Abfindungssumme und die Magdeburgische Raffinerie wird geschlossen. Das Konkurrenzunternehmen gegen das Kartell hat damit aufgehört zu bestehen.

— Dividenden. Der Aufsichtsrath der Buderus'schen Eisenwerke beschloss 9 Proz. Dividende auf 6 Mill. alte Aktien und 4½ Proz. auf 1½ Mill. Mark Lit. C. Der Reingewinn beträgt 745,891 M. — Hannoversche Landesbank wieder 5 Proz. — Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft vereinigter Elbe- und Saaleschiffer in Dresden 10 Proz.

Rio de Janeiro, 7. März Wechsel auf London 11¾.

Buenos Aires, 7. März. Goldagio 128,40.

Waaren- und Produktenberichte.

Halle, 9. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg, und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) bei Partien, ohne Angebot, in einzelnen Fuhren 2,80 M. Maschinenstroh, bei Partien: Roggenstroh 1,50 M., Weizenstroh 1,50 M., in einzelnen Fuhren: Roggenstroh 1,80 M. Weizenstroh 1,60 M. Wiesenheu bei Partien: hiesiges oder Thüringer, 3,50—3,75 M., minderwerthige Sorten 3,00—3,25 M.; in einzelnen Fuhren: hiesiges oder Thüringer, 3,75—4,00 M., minderwerthige Sorten 3,00—3,50 M. Kleeheu bei Partien: erster Schnitt, beste Sorten 3,75—4,00 M., minderw. Sorten ohne Angebot, in einzelnen Fuhren: erster Schnitt, beste Sorten 3,75 bis 4 M., minderw. Sorten ohne Angebot. Torfstreu in 200 Centner-Ladungen frei Bahn hier 1,30 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,60 M. Häcksel, gesund und trocken, bei Partien 2,40 M., im einzelnen vom Lager hier 2,70 M.

Getreide.

New York, 8. März. [Telegr.] Rother Winterweizen loco 80⅜, März 79¼, Mai 79¾, Juli 79¼, September —. Mais März 48⅞, Mai 46⅜, Juli 45⅞. — Mehl 2,75. — Getreidefracht 1⅛.

Chicago. 8. März. [Telegr.] Weizen März 73¾, Mai 75¼, Mais Mai 41.

* Hamburg, 8 März. Weizen loco ruhig, loco holsteinischer 151—160. Laplata 135—138. Roggen loco ruhig, südrussischer matt, März-April-Abladung 108—110, do. 110—112, mecklenburgischer 140—150. Hafer stetig. Gerste ruhig.

* Amsterdam, 8. März. Weizen auf Termine geschäftslos, März —. Roggen loco —. auf Termine unverändert, März 127, Mai 129.

* Antwerpen, 8. März. Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer ruhig, Gerste behauptet.

Petersburg, 8. März. Weizen pr. Mai 9,50. Roggen pr. Mai 6,20, Hafer pr. Mai 3,90.

London, 8. März. (Schluss.) Weizen und Mehl machen Verkäufer gelegentliche Angebote. Schwimmender Weizen träge, für Laplata Angebot behauptet aber umsatzlos.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 8. März. [Telegr.] Schmalz Western steam 7,85, do. Rohe und Brothers 8,00.

* Hamburg, 8. März. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 56,00.

* Bremen, 8. März. Schmalz höher. Wilcox in Tubs 40 Pfg. Armour shield in Tubs 40 Pfg., andere Marken in Doppel-Eimern 40¾ Pfg. Speck fest. Short clear middling loco — Pfg. März-April —.

* Antwerpen, 8. März. Schmalz per März 95½.

Paris, 8. März. (Schlussbericht.) Rüböl steigend, März 65,00, April 62,50, Mai-Aug. 56,00, Sept.-Dez. 55,25.

Petroleum.

* Hamburg, 8. März. Petroleum still, Standard white loco 7,10 Br.

* Bremen, 8. März (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum loco 7,20 Br.

* Antwerpen, 8. März. (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 18,75 bez. u. Br., per März 18,75 Br., per April 19,00 Br., per Juni 19,25 Br. Ruhig.

* New York, 8. März. [Telegr.] Petroleum Standard white in New York 7,95, do. in Philadelphia 7,90, do. Refined (in Cases) 9,00, do. Credit Balances at Oil City 128.00.

Zucker.

* London, 8. März. 96% Javazucker loco 11½, ruhig, Rübenrohzucker 9 Käufer träge.

* Paris, 8 März. (Schluss.) Rohzucker ruhig, 88% neue Conditionen 23¾ à 24. Weisser Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 kg, März 27¼, April 27⅝, Mai-Aug. 28⅛, Okt.-Jan. 26⅝.

Kaffee.

Hamburg, 8. März. Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack.

Hamburg, 8. März. (Vormittagsbericht.) Good average Santos März 33,25 Gd., Mai 34,00 Gd., Sept. 35,00 Gd., Dez. 35,50 Gd. Behauptet.

Hamburg, 8. März abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos, per März —,— Gd., Mai 33,50 Gd., Sept. 34,25 Gd., Dez. 35,25 Gd. Behauptet.

Havre, 8. März. (Schlussbericht.) (Bericht der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos, per März 41,00, per Mai 41,50, per Sept. 42,25. Behauptet.

Amsterdam, 8. März. Java-Kaffee good ordinary 31,50.

Chemische Produkte.

* London, 5. März. Chilesalpeter ord. 8 sh. 9 d., raff. 9 sh. — d.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	7. März	+1,73	8. März	+2,03	—	30
Weissenfels, Oberpegel	»	+3,32	»	+3,30	2	—
do. Unterpegel	»	+3,12	»	+3,10	2	—
Trotha	8. »	+4,56	9. »	+4,54	2	—
Alsleben, Oberpegel	7. »	+3,46	8. »	+3,36	10	—
do. Unterpegel	»	+4,95	»	+4,72	23	—
Bernburg	»	+4,14	»	+4,02	12	—
Kalbe, Oberpegel	»	+2,92	»	+2,88	4	—
do Unterpegel	»	+4,28	»	+4,20	8	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	März	Fall	Wuchs		März	Fall	Wuchs
Budweis	7. +0,49	2	—	Torgau	8 +4,02	—	32
Prag	» +2,30	—	60	Wittenberg	» —	—	—
Jungbunzlau	» +0,79	—	28	Rosslau	» +3,68	21	—
Laun	» +2,67	—	23	Barby	» +4,25	15	—
Pardubitz	» +2,00	—	38	Magdeburg	» +3,66	—	20
Brandeis	» +2,40	—	80	Tangermünde	» +4,12	—	36
Melnik	» +2,50	—	80	Wittenberge	» +3,30	—	13
Leitmeritz	» +2,20	—	44	Dömitz Peg.	7. +2,43	—	38
Aussig	8 +3,20	—	25	Lauenburg	8. +2,42	—	42
Dresden	» +1,91	—	39				

Trotha: Eisfrei. Aussig: Von den oberen Plätzen werden 35 cm Fall gemeldet. Dresden: Nahezu Stillstand, schwacher Eisgang. Rosslau: Nahezu eisfrei, gestern nachmittag starker Eisgang. Magdeburg: Etwas Treibeis. Broda-Dömitz: Eisfrei.

Berliner Börse

vom 8. März.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 4½, Lomb. 5½. Amsterdam 3½. Brüssel 3½. Petersburg 8. Wien 5. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	3½	93,50bzG
Berliner Stadt-Obl.	3½	99,25G
do. do. 1892	3½	96,70bz
Magdeburger St.-Anl.	3½	95,00B
do. do. neue	4	— —
Westpr. Prov.-Anl.	3½	94,00bz
Bad. Staats-Eis.-Anl.	3½	— —
Bayrische Anleihe	3½	95,50bzB
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,30bz
Köln-Mind. Pr.-Anth.	3½	132,60bzG
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	
Meininger 7 fl.-Loose	—	25,10G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	— —

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	87,00G
do. innere do. 4½%	4½	72,75bz
Barletta 100 Lire-Loose		22,00bzG
Bukar. Stadt-Anl. 1884	4½	87,60bzG
do. do. 1888	4½	86,60bzG
Chilen. Gold-Anl. 1889	4½	— —
Chinesische St.-Anl.	5½	102,00G
do. v. 1895	6	— —
do. do. kleine	6	103,60bzB
do. v. 1896	5	94,00bzG
do. v. 1898	4½	82,70bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	3½	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	—	26,50bzG
Griech. Anl. 1881—84	—	39,20G
do. kons. Goldrente	—	32,20bzG
do. Monopol-Anl.	—	44,60bzG
do. Gd.-Anl. v. 1890	—	38,10G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	70,30bzG
do. do.	4	70,40bzG
Mailänd. 10 Lire-Loose	—	— —
Mexikaner Anl. à 100	5	98,75bz
do à 20	5	98,80bz
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	141,75bzG
Rumän. Anleihe 1891	4	73,60bz
do. do. mittlere	4	73,70G
do. do. kleine	4	— —
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. 3,8% do. gar.	3,8	93,80G
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	335,00bz
do. do. 1866	5	291,00B
Schwed. St.-Anl. 1886	3½	95,50bzB
do. do. 1890	3½	96,00bz
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	98,00bzB
Türkische Anleihe D.	1	23,70bz
do. Administ.	5	100,00bzB
do. 400 Frcs.-Loose	—	113,50bz
Ungarische Gold I.-A.	4½	102,40G
do. Kr.-R.	4	94,20bz
do. Staats-R. 97	3½	84,00B

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	224,00G
Admiralsgarten-Bad	4½	85,00bzG
Annaburger Steingut	4	110,00bzG
Archimedes	18	191,50G
Bauges. Berl. Chrl. i. Liq.	—	454,00bzG
do. B.-Wilm. T.-G. i. Liq.	—	833,00G
Braunschweiger Jute	15	143,75bzG
Berl.-Anh. Maschinen	16	192,75G
Berliner Bockbrauerei	10	168,00bzG
do. Brauerei Königst.	4½	102,75bzG
do. Union Gratweil	4	113,75bzG
Brsl. Eisenb. W., Linke	16	223,90bz
Breslauer Oelwerke	1	78,25G
do. Strassenbahn	14	180,50G
Cement-Bau-Ges. Berl.	0	200,00G
Charlottb. Wasserwerk	12½	289,50bzG
Chem. Fabr. Schering	15	240,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	14	122,90bzG
Dessauer Gas	14	206,25bz
Deutsch-Am. Werkz.	8	83,00G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	33	425,00bzG
Dtsche Jutespinnerei	10	119,00G
Elberfeld. Farbenfabr.	18	296,00bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	4	68,50bzG
Freund Masch. konv.	21	357,75G
Görlitzer Eisenbbed.	18	252,00bzG
Hagener Gussstahl	6	79,50bzG
Hansa, Dampfschiff.	14	143,10bzG
Harburg-Wien Gummi	12	316,10bzG
Harkort St.-Pr. konv.	6½	116,50bzG
do. Brückenb. konv.	7	102,10G
do. do. St.-Pr.	8	123,00G
Hirschberger Masch.	7½	87,00bzG
Keyling & Th. Eiseng	7½	123,00G
Köln-Müsener Bgw.	3¼	— —
do. conv.	6½	69,00B
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	—	615,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	46,10bzG
Ludw. Löwe & Co.	24	315,00G
Mälzerei Wrede	6	101,00G
Magdeburger Baubank	4½	94,25G
Magdeb. Strassenbahn.	10	161,00G
Maschin. Breuer	10	133,50G
Neuroder Kunstanstalt	8½	113,80G
Nienburg E. V.-A. abg.	4	62,25G
Nordd. Eiswerke	2	65,90bz
Omnibus-Gesellschaft	13	185,00bzG
Oppeln Portl.-Cem.	12	121,50bzG
Orenstein & Koppel	20	168,70bz
Passage	4	83,50bzG
Sangerhäuser Masch.	22½	275,00bzG
Saxonia Cement	14	117,00G
Schäffer u. Walcker	3	58,00bzG
Schlesische Cement	17½	150,00bzG
Schwartzkopff	13	200,00bzG
Siemens, Glas-Industr.	17	239,75bzG
Siemens & Halske	10	158,80G
Stettiner Cham. Didier	30	302,25bzG
Sudenburg. Maschin.		77,00bz
Ver. Köln-Rottw. Pulv.	12	192,80bzG
Vereinsbrauerei Artern	7½	100,75G
Westf. Draht-Industrie	11	138,10bzG
do. Union konv.	16	— —
do. 6% St.-Pr.		— —
Wittener Guss	18	186,00bzG
Wilhelmshütte conv.	12	
Zuckerfabr. Fraustadt	11	163,75bzG

Deutsche Eisenb. Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	— —

Deutsche Eisenb St. Prior

Breslau-Warschau	4	89,75bzG
Dortmund-Gronau E.	8½	158,90bz
Marienb.-Mlawkaw	5	112,90bzG
Ostpreuss. Südbahn	5	

Eisenb.-Prior. Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	58,75bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	94,10bz
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	90,90bzG
do. Ergänzungsn.	3	90,10bzG
do. Gold-Pr.	4	100,00bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	96,70G
do. Nordwestbahn	5	108,50G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	74,25G
do. Obligationen	5	106,00bzG
Ung. Nordostb. Gold-O.	4½	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	4½	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	4½	102,90G
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	— —
Kursk-Kiew	4	98,50bzG
Mosco-Kiew-Woron	4	97,90G
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	98,75bzG
Mosco-Smolensk	5	97,90bzG
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	92,80G
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	98,00B
Rybinsk-Bologoye	4	97,90G
Russ. Südwestbahn	4	— —
Transkaukasische	3	84,25bz
Warschau-Wiener 10er	4	101,00bzG
do. IX. Ser.	4	— —
Wladikawskas Oblig.	4	— —
do. unkdb. b. 1906	4	98,00B
Manitoba rz. 1933	6½	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	104,60G
do. Gen. Lien.	3	71,00bzG
S Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	130,00bzG
do. do. do.	5	115,50G
Central-Pacific	5	— —
Anatol. I. 2040 M.	5	99,90bzG
" II. 2040 M.	5	100,90bzG
Macedonische G.-O.	3	58,20G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	65,25G
do. 1889	4½	84,60G

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	7½	127,00bzG
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	6¼	— —
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	100,50G

Ausländ. Eisenb.-Stamm- u. Stamm Prior. Aktien

Aussig-Teplitz	15	— —
Böhmische Nordbahn	7⅔	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	6¾	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	96,30G
Lemberg-Czernowitz	6¾	— —
Oesterr. Nordwestb.	5¾	— —
do. B. Elbethalb	6¼	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	25,60bzG
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	9⅜	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	26¼	291,75bz
Gotthardbahn	6	— —
Ital. Meridionaux	6⅜	— —
Lüttich-Limburg	0,10	— —
Schweiz. Centralbahn	9⅜	— —
do. Nordostbahn	4½	113,75G
do. Unionbahn	4¼	— —

Deutsche Hypoth.-Pfandbriefe u. Rentenbriefe.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	98,30bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	3½	98,25G
do. do. V. rz. 100	3½	90,75G
D. Gr.-K.-B. VI. uk. 1900	4	98,10bzG
do. VII. unkb. b. 1903	4	98,10G
do. VIII S. b. 1905 ukb.	3½	90,75G
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	99,20bzG
D. Grundsch. Obl. frc. Z.	3½	42,75bzG
do. do. V. VI. " "	4	42,75bzG
Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	97,60bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	97,60bzG
do. X. unkdb. 1908	4	98,00bzG
do. XI. u. XII. " 1910	4	98,60G
Hamb. Hypothek.-Pfd.		
S. 251-310 unk. 1905	4	99,00bzG
do. unk. bis 1900	4	98,00bzG
do. S. 201-330, unk. 1908	3½	90,50bzG
do. S. 46-190, uk. 1905	3½	90,00bzG
do. alte u. con.	3½	89,50bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	3¾	94,00G
do. do. II.	3½	92,00G
do. do. III	4	99,00bzG
do. do. IV VI.	4	99,00bzG
Meininger. Hyp.-Pfdb.	3½	90,50bzG
do. II unkdb. bis 1900	4	98,00bzG
do.	3½	90,50bzG
do. Präm.-Pfdbr.	4	130,00bzG
Nordd Gr.-Cred.-Pfdb.	4	95,20bzG
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	95,20bzG
Ostpreussische	3½	101,40G
Pom. II. V., VI. 1900 uk.	4	87,10bzG
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	87,10bzG
do. IX X. 1906 uk.	4	87,10bzG
do. XI. XII. 1908 uk.	4	87,10bzG
do. II. III. 1906 uk.	3½	82,60bzG
Posensche	4	102,10bz
P. B.-C.-Pfd. I. II rz. 110	5	112,75G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	107,50G
do. XIII. rz. 100	4	98,00bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	97,80bzG
do. XV. ukb. 1904	3½	90,75bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1900	4	98,90bzG
do. do. 1900	3½	90,50bzG
do. do. 1906	3½	90,50bzG
Pr. Hp.-A.-B. 4% Jan. J.	fr. Z.	80,60G
do. do. 4% Apr. O.	"	80,60G
do. do 3½% Jan. J.	"	72,70G
do. do. 3½% Apr. O.	"	72,70G
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	3½	90,75bzG
do. XVIII ukdb. 1908	3½	98,50bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	98,50bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	98,75bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	3½	92,00G
do. " " b. 1908	4	99,50bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	3½	92,10G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	— —
Rh.-W. Bder, I. III. V., ukb. b 1905.	4	98,00G
" II. u. IV., b. 1904	3½	90,00G
" VI., ukdb. 1908	3½	90,40G
" VII., unkdb. 1908	4	98,25bzG
" VIII., ukdb. 1910	4	98,80G
Sächsische	4	93,00bzG
do.	3½	93,00G
do.	3	100,50G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	3½	— —
Rentenbr. Pommersche	4	102,75G
Rentenbr. Posensche	4	102,40G
Rentenbr. Preussische	4	102,50B
Rentenbr. Sächsische	4	102,30B
Rentenbr. Schlesische	4	— —

Bergwerks- u. Hütten Ges.

Aplerbeck	6	106,50G
Arenberg Bergwerk	75	529,00G
Baroper Walzwerk	0	111,00bz
Berzelius	6	84,50bzG
Bismarckhütte	24	234,50bzG
Concordia-Bergwerk	29	274,00bzG
Consolidat. Bergw.-G.	30	311,00bz
Consol. Marie	4	85,75bzG
Duxer Kohlen kon.	9	181,00bzG
Gelsenkirch. Gussstah.	14	118,75bzB
Harzer Eisenw. Lit. A. B.	25	103,50bz
Inowrazl., Steinsalzbl	4½	130,80bzG
Kattowitzer	14	197,75bzG
Königin-Marienhütte	5	75,60bz
Leopoldsgr. Edderitz	7	99,40G
Luise Tiefbau konv.	0	75,00bz
do. do. St.-Pr.	4	117,75bzG
Magdeburg.-Bergwerk.	16⅔	447,75G
Marienhütte Kotzenau	5	83,75bz
Mend. & Schwert. St.-Pr.	6	113,00bzG
Niederl. Kohlen	7	131,50bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	16	162,25bzG
Schlesisch. Zinkhütten	27	— —
Stadtberger Hütte	11	173,90bz
Wurm-Revier	7½	118,10bzG

Oblig. v. Industr. u. Bergw.-Ges

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	98,10G
Aschersleb. Kaliwerke	4	97,75G
Bochumer Gussstahl	4	
Dessauer Gas	4½	106,80G
Dortmunder Union	5	110,00G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	3½	96,00bzG
Hamb.-Packetfahrt	4	99,10G
Laurahütte	3½	90,50B
Naphta Obligationen	4½	97,40G
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	94,80G
v. Tiele-Winkler	4	— —
Zoologischer Garten	4	100,50G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	8⅔	146,00G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	8½	146,75bzG
Börsen-Handelsverein	6	107,50G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	5	90,30bzG
Cöln W. u. Komm.	6	100,20B
Danziger Privatbank	7	122,25G
Deutsche Grundschuld	7	5,00G
do. Effekt.-B. (Hahn)	4	113,40bzG
do. Hypoth.-B. (Berl.)	6½	110,75G
Dresdener Bankverein	8	115,50bzG
Essener Kredit	8½	139,90bz
Gothaer Privatbank	7	126,75G
do. Grundkreditb.	7	120,40bzG
Hamburg. Hypoth.-B.	8	148,25G
Königsberg. Vereinsb.	6½	— —
Leipziger Bank	9	151,75bzG
Lübecker Kommerzb.	8	132,50G
Magdeburger Privatb.	6	100,10bzG
Nordd. Grund-Kredit.	5	91,60bzG
Pomm Hyp.-Bk.	7	81,00bzG
Pr. Hyp.-B. (Spielb.)	6½	21,80bzG
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	119,25bzG
Rheinische Bank	9	84,60bzG
Wilhelma, Mgd Allg. U.	14½	— —

Leipziger Börse, 8. März.

Zf		M.		Zf.		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.	5000 4000	85,40bz	4	Mansf. Gew. 1882		100,60B
3	do.	1000	85,40bz	4	do. 1879		100,60B
3	do.	500	85,40bz	4	do. Em. 1875		100,60B
		Thlr.		3½	Stadtobl. 1881 konv.		96,75bz
%	Staatsanl. 1855.	100	92,90G	3½	do. 1876 konv.		96,75bz
3½	do. 67 kv. 4%	500	98,00G	3½	Altb. Landoblig.	1000	96,20G
3½	Landrentenbr.	500	95,50G	3½	do. do.	500	96,20G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
15	Aussig-Tepl. 500 fl.	317,50G
7⅓	Böhm. Nordbahn	146,00G
14⁴/₇	Buschtiehrad. Lit. A.	299,50G
13	do. do. B.	288,50G
10 fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
3/4	Graz-Köflach	— —
13/4	Marienburg-Mlawka	75,00G

Div.	Eisenb.-St.-P.-Akt.	
6	Dux-Bodenb. Lit. A.	— —
6	do. do. B.	— —
5	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
9	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	179,00bzG
8	Dresdener Bank	151,20G
7½	Gothaer Privatb.	126,50G
9	Leipziger Bank	151,75bzG
8	do. Hypoth.-B.	136,75B
5	do. Kred.- u. Sparb.	105,50bzG
9	Sächs. Bank	139,00B
7	Zwickauer	111,50B

Div.	Industrie-Papiere.	
10	Chemn. Werkz. (Zim.)	123,50G
10	Cröllw. Papierfabr.	240,00B
4	4% do. Schldvschr.	97,00G
4	Dörstew.-Rattm. St-A.	72,50G
—	do do. 5% V.-A.	100,75B
7	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	96,00B
14	Geraer Jutesp. u. W.	— —
12	Germania (Schwalbe)	130,00G
39	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	745,00B
73½	do. do. Pr.-A. I	1240G
69	do. do. do. II	1130G
0	Hallesche Str.-B.	65,75B
6	Kette Elbsch.-G.-Akt.	86,50bz
6½	Körbisd. Zuckerfb.	130,00G
5½	Leipz. Baubank	103,50G

Div.		
5¾	Leipz. Elektr.-Werke	110,75G
3	do. elektr. Strassb.	— —
7	do. Gr. elektr. Strassb.	154,00bzG
10	do. Bierbr. Reudn. v. Riebeck & Co.	205,50G
3	Lpz. Kammgarnsp.	140,00G
12	do. Malzf. Schkeud.	— —
10	do. Wollkämmerei	— —
100 M	Mansfelder Kuxe	1145G
11	Portl.-Cement Halle	113,75G
0	Sächs. Kammg.	60,00G
7	Sächs. M.-F. (Hartm.)	143,00B
16	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	185,00B
15	Thür. Gasges. Spz.	236,00B
15	do. Stamm-Pr.	233,00G
10	S.-Thür. Br.-V. St.	144,00G
10	do. St.-Prior.	144,00G
9	Zeitzer Par. u. S.-A	150,50G
—	do. do. Oblig.	97,50G
8½	Zuckerfabr. Glauzig	132,25G
10	Zuckerraff. Halle	161,25G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
3½	Aussig-Teplitzer	89,80G
4	Böhm. Nordbahn	— —
5	do. do. Gold	99,25B
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	97,00G
4	do. do.	97,00G
5	do. Em. 1868/71/72	102,25G
4½	do. Gold	— —
2	Dux-Bodenbach	77,25G
5	do. Em. 1871	103,50G
5	do. do. 1874	107,75G
4½	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	103,00G
4	Kaschau-Oderberg	95,10G
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	— —
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt und Blätter für's Haus.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19010309019/fragment/page=0004